

Shen Zhang

Hegels Übergang zum System

Eine Untersuchung zum sogenannten
»Systemfragment von 1800«

Meiner

HEGEL-STUDIEN

Herausgegeben von
Friedhelm Nicolin und Otto Pöggeler

Beiheft 32

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

HEGELS ÜBERGANG ZUM SYSTEM

Eine Untersuchung zum sogenannten
„Systemfragment von 1800“

von
Shen Zhang

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Inhaltlich unveränderter Print-on-Demand-Nachdruck der Auflage von 1991,
erschienen im Verlag H. Bouvier und Co., Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-1516-1

ISBN eBook: 978-3-7873-3080-5

ISSN 0073-1578

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2016.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. www.meiner.de/hegel-studien

Meinen Eltern

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist Resultat meines vierjährigen Studien-Aufenthalts in Bochum (Hegel-Archiv). Sie wurde im Wintersemester 1987/88 von der Abteilung für Philosophie, Pädagogik und Publizistik der Ruhr-Universität Bochum als Dissertation angenommen. Seither wurde sie überarbeitet und verbessert.

Mein besonderer Dank gilt vor allem Herrn Prof. Dr. Otto Pöggeler, ohne dessen Betreuen die Arbeit nicht zustande gekommen wäre. Ich bin allen Mitarbeitern des Hegel-Archivs, insbesondere Herrn Dr. Helmut Schneider und Dr. Christoph Jamme für ihre Hinweise und anregenden Diskussionen zu Dank verpflichtet. Frau Elisabeth Weisser und Herrn Dr. Hans-Jürgen Gawoll danke ich für die stilistischen Verbesserungen.

Nicht zuletzt möchte ich dem Erziehungsministerium der Volksrepublik China danken, das meinen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland ermöglicht hat. Auch danke ich dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der mein Studium finanziell unterstützt hat.

Diese Arbeit wurde mit Genehmigung der Abteilung für Philosophie, Pädagogik und Publizistik der Ruhr-Universität Bochum und mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes gedruckt.

Bochum, im Dezember 1987

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Der Text des Systemfragments	11
Einleitung	23
1 Einordnung des Systemfragments	37
1.1 Historischer Ort.	37
1.2 Die Quelle und ihre Veröffentlichungen	38
1.3 Formale Beschreibung des Manuskriptzustandes	40
2 Hegels Religionskonzeption bis 1800.	44
2.1 Die Religionsauffassung der Aufklärung und Hegels Erziehung	45
2.2 Von der subjektiven Religion zur „schönen Religion“. . . .	48
2.2.1 Sinnlichkeit, Moralität und Mythologie der Vernunft	48
2.2.2 Die Vereinigung durch die Liebe und das Leben.	52
2.3 Die neue Bestimmung der Religion im Systemfragment: Religion ist die Erhebung des Menschen „vom endlichen Leben zum unendlichen Leben“	58
2.3.1 Inwiefern ist eine absolute Entgegensetzung gültig?	58
2.3.2 Die Lebendigen als Organisationen.	61
2.3.3 Gott und der Geist	66
2.3.4 Die Religion ist kein Produkt der Reflexion	70
2.3.5 Objektiver Mittelpunkt und subjektive Äußerung	73
2.3.6 Kritik der Positivität und Subjektivität.	76
2.4 Die Neubestimmung des Positivitätsproblems	80
2.5 Das Zurücktreten der Religion in Jena.	83
3 Hegels Arbeiten zur praktischen Philosophie in Frankfurt. . . .	85
3.1 Politische Stellungnahme	87
3.1.1 Gerechtigkeit lernen	88
3.1.2 Die Notwendigkeit der Veränderung	94
3.1.3 Das deutsche Staatsrecht als ein Privatrecht	99
3.2 Die theoretische Vertiefung.	104
3.2.1 Der Kommentar zu Kants <i>Metaphysik der Sitten</i>	104
3.2.2 Der Kommentar zu Steuarts Ökonomie	112
3.2.3 Überlegungen zur politischen Sphäre	127

3.3	Orientierung an den geschichtlichen und realen sozialen Bedingungen im Systemfragment: „Diese vollständigere Vereinigung in der Religion ... ist nicht absolut notwendig“	139
3.3.1	Eigentum versus Bedingungen der Religion	140
3.3.2	Religion auf geschichtlicher Stufe	144
3.4	Entwicklung der Geistesphilosophie in Jena	147
4	Hegels Bestimmung der Philosophie.	151
4.1	Die philosophische Entwicklung bei Hölderlin und Schelling im Vergleich zu Hegel bis 1800	152
4.1.1	Hölderlin	152
4.1.2	Schelling	156
4.1.3	Hegels Annäherung an die Philosophie	160
4.2	Die Auffassung der Philosophie im Systemfragment: „Mit der Religion aufhören“	163
4.2.1	Die Leistung und die Grenze der Reflexion	164
4.2.2	Die Vernunft als Übergang vom Endlichen zum Unendlichen	167
4.3	Der neue Schritt zur Philosophie	171
4.3.1	Der Übergang von der Religion zur Philosophie um 1800/01	171
4.3.2	Das Bedürfnis der Zeit	173
4.3.3	Der erste Systementwurf von 1801/02 und ein Überblick über die Einleitungsprobleme der Jahre 1801 bis 1806	178
4.4	Die Vorbereitung auf die Naturphilosophie	182
4.4.1	Die <i>Geometrischen Studien</i>	183
4.4.2	Die Habilitationsschrift <i>De Orbitis Planetarum</i>	189
4.5	Die Vorstufe zur Entstehung der Hegelschen Dialektik ..	199
4.5.1	Dialektische Überlegungen vor 1800	201
4.5.2	Dialektische Verhältnisse im Systemfragment	204
4.5.2.1	Das Gleichgewicht der Beziehung und Entgegensetzung	204
4.5.2.2	Inwiefern ist ein Mensch ein individuelles Leben?	205
4.5.2.3	Der Tod im lebendigen Ganzen	207
4.5.2.4	„Verbindung der Verbindung und der Nichtverbindung“ sowie „Verbindung der Synthesis und Antithesis“	208
4.5.3	Die Entstehung der Dialektik als Methode der Philosophie in Jena	210

Schlußwort.	216
Literaturverzeichnis.	220

Der Text des Systemfragments*

* Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, Hegel-Nachlaß, Band 11, Bl. 162–169 (acc. ms. 1895.61); davor ein Blatt mit der Aufschrift: „Aus Hegels Nachlaß. Über den Begriff der Religion dat. am Schluß 14. September 1800. Vgl. Hegels Leben von Rosenkranz S. 94, wo der Schluß des Msc. abgedruckt ist. / K. Hegel.“

[162]

absolute Entgegensetzung gilt. Eine Art der Entgegensetzungen ist die Vielheit Lebendiger; die Lebendigen müssen als Organisationen betrachtet werden; die Vielheit des Lebens wird entgegengesetzt, ein Theil dieser Vielheit (und dieser Theil ist selbst eine unendliche Vielheit, weil er lebendig ist) wird bloß in Beziehung betrachtet, sein Seyn nur als Vereinigung habend, – der andere Theil (auch eine unendliche Vielheit) wird nur in Entgegensetzung betrachtet, sein Seyn nur durch die Trennung von jenem Theil habend, und so wird jener Theil auch so bestimmt, als sein Seyn nur durch die Trennung von diesem habend. Der erste Theil heißt eine Organisation, ein Individuum. Es erhellt von selbst, daß dieses Leben, dessen Mannichfaltigkeit nur in Beziehung betrachtet wird, dessen Seyn diese Beziehung ist, zugleich auch theils als in sich verschieden, als blosser Vielheit betrachtet werden könne; seine Beziehung ist nicht mehr absolut, als Trennung dieses Bezogenen; theils auch mit der Möglichkeit in Beziehung mit dem von ihm ausgeschlossenen zu trennen gedacht werden müsse, d[ie] Möglichkeit des Verlusts der Individualität, oder der Verbindung mit dem ausgeschlossenen; – ebenso das Mannichfaltige, von einem Organischen Ganzen ausgeschlossenen, das sein Seyn nur in der Entgegensetzung hat, muß zugleich nicht theils als für sich, abstrahirt von jener Organisation, in sich absolut mannichfaltigen, sondern als in sich zugleich in Beziehung stehend – theils auch in Verbindung mit dem von ihm ausgeschlossenen Lebendigen gesetzt werden. Der Begriff der Individualität schließt Entgegensetzung gegen unendliche Mannichfaltigkeit, und Verbindung mit demselben in sich; ein Mensch ist ein individuelles Leben, insofern er ein anderes ist, als alle Elemente, und als die Unendlichkeit der individuellen Leben

EINLEITUNG

Spricht man gewöhnlich von Hegels theologischen Jugendschriften¹, ohne ihre Herkunft und Geschichte zu kennen, so entsteht leicht der Eindruck, der Titel *Theologische Jugendschriften* stamme von Hegel selbst. Abgesehen von Hegels erster und einziger Publikation der Jugendzeit: der kommentierten Übersetzung der *Lettres de Jean-Jaques Cart*², hat Hegel seine Arbeiten der Jugendperiode weder als Jugendschriften bezeichnet noch je ernsthaft versucht, sie durch Publikation einer breiteren Leserschaft zugänglich zu machen. Sie wurden kaum ausgearbeitet, und ihr fragmentarischer Charakter ist offensichtlich. Gerade deshalb ist es merkwürdig, daß Hegel diese früheren Arbeiten, trotz seiner häufigen Übersiedlungen, bis zu seinem Lebensende im Manuskriptzustand bei sich aufbewahrte, ohne allerdings je ihre Existenz zu erwähnen.

Mit der Herkunftsfrage verbunden ist eine andere Frage: Wann geht die Jugendperiode Hegels eigentlich zu Ende? Ein Blick auf die Editions- und Forschungsgeschichte der Hegelschen Jugendschriften kann hierüber Auskunft geben. Die erste Gesamtausgabe, die sogenannte Freundesvereinsausgabe³, begann mit der Schrift *Glauben und Wissen* (1802). Die Jugendschriften blieben in ihr fast gänzlich unberücksichtigt. Die einzige Ausnahme bildet eine Aufzeichnung über LESSINGS Briefwechsel mit seiner Frau. Sie wurde zwar dem Band 17 – *Vermischte Aufsätze* – zugeordnet, aber ihre Entstehungszeit blieb unbekannt, so daß GLOCKNER diese in seiner Ausgabe als einen der Berliner Aufsätze aufnahm.⁴ ROSENKRANZ war der

1 *Hegels theologische Jugendschriften*. Nach den Handschriften der Kgl. Bibliothek in Berlin. Hrsg. v. Herman Nohl. Tübingen 1907. Nachdruck Frankfurt a. M. 1966.

2 *Hegels erste Druckschrift*. Vertrauliche Briefe über das vormalige staatsrechtliche Verhältnis des Waadtlandes (Pays de Vaud) zur Stadt Bern von Jean Jacques Cart. Aus dem Französischen übersetzt und kommentiert von G. W. F. Hegel. Faksimiledruck der Ausgabe von 1798 mit einem Nachwort von Wolfgang Wieland. Göttingen 1970.

3 *Georg Wilhelm Friedrich Hegels Werke*. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten. Berlin (Leipzig) 1832–1887. Bd. I–XIX. Fast alle Bände erschienen zu verschiedenen Zeitpunkten in zweiter, einige sogar in dritter Auflage. *Glauben und Wissen*. Bd. I. Berlin 1832. 1–157.

4 Hegel: *Über Lessings Briefwechsel mit seiner Frau*. Zuerst erschienen in: Hegels Werke 1832–1887. Bd. XVII, 406–410. Dann abgedruckt in: *Sämtliche Werke*. Jubiläumsausgabe in

erste und einzige seiner Zeit, der die Bedeutung der Jugendschriften Hegels erkannte. Seine Hegelbiographie, als Ergänzungsband zur Ausgabe des Freundesvereines erschienen, liefert uns die erste Nachricht aus Hegels Jugendperiode und bleibt, da sie Mitteilungen über heute nicht mehr aufzufindende Schriftstücke macht, auch für die heutige Forschung eine unentbehrliche Grundlage, obwohl seine Berichte nicht fehlerfrei sind.⁵ Erst durch ROSENKRANZ wurde die Aufmerksamkeit auf die Jugendschriften gelenkt. In seiner Arbeit korrigiert HAYM einige Fehler der Rosenkranz-Biographie und druckte weitere wichtige Teile aus dem Nachlaß der Jugendschriften ab.⁶ 1854 teilte THAULOW einige Arbeiten und Exzerpte des Gymnasiasten Hegel mit.⁷ 1906 legte P. ROQUES eine Textzusammenstellung aus der Berner Zeit Hegels unter dem Titel *Das Leben Jesu* vor.⁸ Es waren aber eigentlich DILTHEY und NOHL, die dem Nachlaß der Hegelschen Jugendschriften grundsätzliche Gestalt gaben. DILTHEY rechnete Hegels Jugendphase von der Gymnasialzeit bis zum Ende der Hofmeisterzeit und forderte, die Entwicklungsgeschichte Hegels „aus den Papieren zu schreiben“.⁹ Sein Schüler NOHL schaffte die Voraussetzungen für diese Entwicklungsgeschichte, indem er durch Buchstabenvergleich eine chronologische Ordnung des Jugend-Nachlasses Hegels durchführte, der zusammen mit dem übrigen Nachlaß 1889 und 1895 aus dem Besitz der Familie in die heutige Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in

zwanzig Bänden. Neu hrsg. v. Hermann Glockner. Stuttgart 1927ff. Bd. 20. 451–455. Dieser Aufsatz ist vermutlich in der Berner Zeit oder sogar noch früher entstanden, und das Manuskript ist heute nicht mehr erhalten. Siehe dazu Otto Pöggeler: *Hegel, der Verfasser des ältesten Systemprogramms des deutschen Idealismus*. In: *Hegel-Studien*. Beiheft 4 (1968), 17–32; hier 28. Gisela Schüler hat diesen Aufsatz in der von ihr aufgestellten Chronologie der Jugendschriften Hegels übersehen. G. Schüler: *Zur Chronologie von Hegels Jugendschriften*. In: *Hegel-Studien*. 2 (1965). 111–159.

5 Karl Rosenkranz: *Georg Wilhelm Friedrich Hegels Leben*. Berlin 1844. Nachdruck Darmstadt 1969, 1977. Zu Rosenkranz als dem ersten Biograph Hegels vgl. Otto Pöggeler: *Nachbemerkung zum Nachdruck 1977*, a. a. O., 567–569.

6 Rudolf Haym: *Hegel und seine Zeit*. Vorlesungen über Entstehung, Wesen und Wert der Hegelschen Philosophie. Berlin 1857. 2. Aufl. Leipzig 1927. Nachdruck Hildesheim 1962, Darmstadt 1962. Zu Hayms Buch vgl. Heinz Kimmerle: *Zum Hegel Buch von Rudolf Haym*. In: *Hegel-Studien*. 5 (1969). 259–264.

7 Hegels Ansichten über Erziehung und Unterricht. Als Fermente für wissenschaftliche Pädagogik ... aus Hegels sämtlichen Schriften gesammelt v. G. Thaulow. Theil 3: *Zur Gymnasialpädagogik und zur Universität Gehöriges*. Kiel 1854. 1–164.

8 G. W. F. Hegel: *Das Leben Jesu*. Harmonie der Evangelien nach eigener Übersetzung. Nach der ungedruckten Handschrift in ungekürzter Form hrsg. v. P. Roques. Jena 1906.

9 Vgl. dazu Wilhelm Dilthey: *Die Jugendgeschichte Hegels*. Berlin 1905. Nachdruck mit einem Vorwort von H. Nohl. In: *Dilthey, Gesammelte Schriften* Bd. 4. 2. A. Stuttgart/Göttingen 1959. Zu Diltheys Beschäftigung mit dem jungen Hegel sowie seinem Beitrag zur Hegelforschung vgl. Nohls Vorwort, a. a. O., V–VIII.

Berlin gekommen ist. Nohl gab diesen 1907 unter dem Titel *Hegels theologische Jugendschriften* heraus.¹⁰ Das Buch enthält alles, „was uns von Hegels Niederschriften aus der ersten, größeren Hälfte seiner Entwicklungszeit, von 1790-1800, erhalten ist“ mit Ausnahme von einigen Predigten, Notizzetteln und politischen Schriften.¹¹ Mit dem Titel *Jugendschriften* bezeichnet Nohl die Arbeiten Hegels aus dem letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts. Mit ihrer Arbeit brachten DILTHEY und NOHL weitere Veröffentlichungen der Hegelschen Jugendschriften in Gang. 1909 entdeckte FALKENHEIM den jungen Hegel als Verfasser einer unbekannten politischen Druckschrift.¹² 1913 gab GEORG LASSON *Die Schriften zur Politik und Rechtsphilosophie* heraus¹³, die einige in der Frankfurter Zeit entstandene Fragmente zur Diskussion der deutschen Verfassung enthalten. 1916 veröffentlichte LASSON den Gymnasialaufsatz Hegels *Einige Bemerkungen über die Vorstellung von Größe*.¹⁴ 1917 ließ ROSENZWEIG das *Älteste Systemprogramm des deutschen Idealismus* erscheinen¹⁵, das eine bis heute andauernde Kontroverse um die Verfasserschaft auslöste.¹⁶ 1936 legte HOFFMEISTER die *Edition Dokumente zu Hegels Entwicklung* vor¹⁷, die eine Reihe bisher unbekannter Arbeiten umfaßt. 1952 brachte HOFFMEISTER die Hegelsche Briefsammlung heraus¹⁸, die auch 29 Briefe aus Hegels Jugendzeit enthält. 1959 wurde die Herausgabe einer vollständigen und zugleich historisch-kritischen Gesamtausgabe von Hegels Werken (betreut durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaft-

10 *Hegels theologische Jugendschriften*. Hrsg. v. Nohl. Tübingen 1907.

11 Vgl. dazu Nohls Vorwort, a. a. O., V–X, vor allem V.

12 H. Falkenheim: *Eine unbekannte politische Druckschrift Hegels*. In: Preußische Jahrbücher. 138 (1909). 193–210.

13 G. W. F. Hegel: *Schriften zur Politik und Rechtsphilosophie*. Hrsg. v. G. Lasson. Leipzig 1913.

14 G. W. F. Hegel: *Einige Bemerkungen über die Vorstellung von Größe*. In: Hegel-Archiv. III (1916). Hrsg. v. Lasson.

15 Franz Rosenzweig: *Das älteste Systemprogramm des deutschen Idealismus*. Ein handschriftlicher Fund. Heidelberg 1917. Neudruck in: ders.: *Zweistromland*. Kleinere Schriften zur Religion und Philosophie. Berlin 1926. 123–175; Ders.: *Kleinere Schriften*. Berlin 1937. 230–277.

16 *Das älteste Systemprogramm* wurde historisch-kritisch und mit einer Einleitung versehen von Ch. Jamme und H. Schneider neu herausgegeben. In: *Mythologie der Vernunft*. Hegels ältestes Systemprogramm des deutschen Idealismus. Hrsg. v. Christoph Jamme/Helmut Schneider. Frankfurt a. M. 1984. 11–14. Das Buch enthält auch die wichtigsten Dokumente der Kontroverse über die Autorschaft sowie die jüngeren Forschungsarbeiten.

17 *Dokumente zu Hegels Entwicklung*. Hrsg. v. Johannes Hoffmeister. Stuttgart 1936, 2. A. 1974.

18 *Briefe von und an Hegel*. Bd. 1–3. Hrsg. v. Johannes Hoffmeister. Hamburg 1952–1954; Bd. 4/1, 4/2. Hrsg. v. Friedhelm Nicolin. Hamburg 1977, 1981.

ten) beschlossen.¹⁹ Nach der Ankündigung sollen die ersten drei Bände Frühschriften Hegels aus der Zeit von 1785 bis zum Jahr 1800 enthalten. Der erste Band (Frühschriften 1), der damals noch sofort greifbar schien, soll Hegels Stuttgarter, Tübinger und Berner Arbeiten (1785–1796) enthalten.²⁰ Der zweite Band (Frühschriften 2) soll Hegels Frankfurter Arbeiten (1797–1800) umfassen, der dritte Band alle Hegelschen Exzerpte aus der Zeit von 1785 bis zum Jahr 1800 sammeln. 1961 führte G. SCHÜLER eine Untersuchung zur Chronologie der Frühschriften mit Hilfe eines philologischen Vergleichs durch und kam zu einem folgenreichen Ergebnis.²¹ Nach dieser Aufstellung umfassen die Frühschriften sämtliche Arbeiten Hegels aus der Zeit vom 30. Mai 1785 bis zum Ende des Jahres 1800.

Diese Editions-geschichte zeigt zum einen, daß der Titel *Hegels Jugendschriften* jene Arbeiten umfaßt, die in den Jahren seit der Gymnasialzeit bis zum Ende der Frankfurter Zeit entstanden sind, obwohl Hegel selbst diese Schriften niemals so betitelt hat. Zum anderen macht sie deutlich, daß eine vollständige und wissenschaftliche Ausgabe der Jugendschriften Hegels trotz der inzwischen erschienenen Einzelstücke noch immer aussteht. Angesichts dieser Tatsache gilt die NOHL-Edition noch immer als maßgebliche Textgrundlage. Die Suhrkamp-Edition und die Hamacher-Edition haben die NOHLschen Texte insofern ideal ergänzt, als jene im Band eins einige politische Schriften enthält und diese einige von NOHL nicht veröffentlichte Texte herausgibt und sich zum Teil auf die Manuskripte stützt.²²

Die Forschungsgeschichte der Jugendschriften Hegels ist genauso alt wie die Editions-geschichte. Die Zuwendung zu den Jugendschriften ist einerseits ohne die Edition von NOHL, LASSON und HOFFMEISTER undenkbar. Andererseits wird die Editionsarbeit von der Forschung vorwärts getrieben, zumal die Forschung sich auf die Zuverlässigkeit der Edition

19 G. W. F. Hegel: *Gesammelte Werke*. In Verbindung mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Hrsg. v. der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaft. Hamburg 1968ff. Zu dieser neuen historisch-kritischen Ausgabe vgl. F. Nicolin: *Die neue Hegel-Gesamtausgabe. Voraussetzungen und Ziele*. In: *Hegel-Studien*. 1 (1961). 295–313. Zum neuen Stand der Editionsarbeit dieser Ausgabe vgl. den Bericht von Lothar Wigger: *75 Jahre kritische Hegel-Ausgaben*. Zu Geschichte und Stand der Hegel-Edition. In: *Pädagogische Rundschau*. Heft 41/1987. 101–116, vor allem 105–107.

20 Band 1, hrsg. v. F. Nicolin u. G. Schüler, erschienen 1989; er konnte leider für die vorliegende Arbeit nicht mehr herangezogen werden.

21 G. Schüler: *Zur Chronologie von Hegels Jugendschriften*. a.a.O.

22 G. W. F. Hegel: *Werke in zwanzig Bänden*. Auf der Grundlage der Werke von 1832–1845 neu edierte Ausgabe. Redaktion E. Moldenhauer/K. M. Michel. Frankfurt a. M. 1971. Bd. 1, Frühe Schriften. – G. W. F. Hegel: *Der Geist des Christentums*. Schriften 1796–1800. Mit bislang unveröffentlichten Texten. Herausgegeben und eingeleitet von Werner Hamacher. Frankfurt a. M./Berlin/Wien 1978.

stützt und etwaige Unzulänglichkeiten enthüllt. Ein Blick zurück auf die Forschungsgeschichte der Jugendschriften mag dies bestätigen. Es ist interessant, daß ROSENKRANZ und HAYM trotz der häufigen Meinungsverschiedenheiten insofern übereinstimmen, als sie die Originalität des jungen Hegel übersahen und die Jugendschriften stets im Zusammenhang mit dem späteren System betrachteten.²³ Die eigentliche wissenschaftliche Erforschung des jungen Hegel ist DILTHEY zu verdanken. Er hat als erster anhand des Nachlasses die Bedeutung der Jugendschriften für die Entwicklung Hegels entdeckt und sich ausführlich mit dieser Phase der Hegelschen Entwicklung befaßt. In der Akademiesitzung vom 23. November 1905 trug er die *Jugendgeschichte Hegels* vor und vollendete eine umformulierte Drucklegung am 24. April 1906.²⁴ Er bemühte sich um die Gesamtdarstellung der Jugendschriften, insbesondere um deren paradigmatisch entwicklungsgeschichtliche Interpretation, die bald von bahnbrechender Bedeutung für die Hegelforschung werden sollte. Die NOHL-Edition ist der Anregung und Unterstützung DILTHEYS zuzuschreiben. NOHLs Ansicht allerdings, daß die Hegelschen Jugendschriften vor allem religiös-weltanschauliche Themen behandeln, verhindert eine angemessene Bewertung.²⁵

Ende der zwanziger Jahre legte HAERING eine zweibändige Entwicklungsgeschichte der Gedanken und der Sprache Hegels vor. Obwohl seine Deutung gelegentlich kurzsichtig ist, hat er doch mit dem Hinweis, daß der junge Hegel nicht der ausschließlich theoretisch-systematisch eingestellte Philosoph war, sondern im tiefsten Grund durch praktische, vor allem volkspädagogische Interessen geleitet wurde, eine wichtige Perspektive für die Forschung entdeckt.²⁶

Das von LUKÁCS 1938 abgeschlossene und erst nach dem zweiten Weltkrieg veröffentlichte Buch durchbrach die von DILTHEY und NOHL repräsentierte religiöse Perspektive der Deutung. LUKÁCS wandte sich den politisch-ökonomischen Studien des jungen Hegel zu und suchte darin den Ansatz der Dialektik.²⁷ Damit eröffnete er ein neues Forschungsfeld. Andererseits stieß sein Buch auf heftige Kritik. LUKÁCS befand sich zur

²³ Vgl. dazu G. Schüler, a. a. O., 113f.

²⁴ Vgl. dazu Nohl: Vorwort zu Diltheys *Jugendgeschichte Hegels*, a. a. O.

²⁵ Vgl. dazu O. Pöggeler: *Hegels Jugendschriften und die Idee einer Phänomenologie des Geistes*. Unveröffentl. Habilitationsschrift (masch.). Heidelberg 1966. 15–22.

²⁶ Theodor Haering: *Hegel. Sein Wollen und sein Werk. Eine chronologische Entwicklungsgeschichte der Gedanken und Sprache Hegels*. 2 Bde. Leipzig/ Berlin 1929–1938. Nachdruck Aalen 1963.

²⁷ Georg Lukács: *Der junge Hegel. Über die Beziehung von Dialektik und Ökonomie*. Zürich/ Wien 1948; Frankfurt a. M. 1973.

Zeit der Niederschrift im Moskauer Exil vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten und wollte oder konnte den ‚preußischen Staatsphilosophen‘ Hegel wohl nur unter einer eingeschränkten Perspektive beurteilen. So machte er dem Frankfurter Hegel z. B. den Vorwurf, daß dieser alles mystisch, verworren und unklar gedacht habe.²⁸ Gegenüber DILTHEY vertrat er die These, daß Hegels Jugendzeit nicht bis 1800, sondern bis 1806, also bis zu dessen 37. Lebensjahr dauere und daß erst mit der Vollendung der *Phänomenologie des Geistes* die Vorbereitungsperiode des Hegelschen Systems ende.²⁹ Angesichts der beiden Tatsachen, daß man, wie oben gezeigt, Hegels Arbeiten bis 1800 die Jugendschriften zu nennen pflegt, und daß Hegels geistige Entwicklung in Jena anhand seiner ersten philosophischen Arbeit – der *Differenz-Schrift* (1801) – deutlich von seiner Vergangenheit zu unterscheiden ist, schließen wir uns DILTHEYS Auffassung an.

Nach dem zweiten Weltkrieg haben P. ASVELD, A. PEPERZAK, und vor allem O. PÖGGELER den Ansatz DILTHEYS und LUKÁCS fortgeführt. Sie bemühten sich durch eine entwicklungsgeschichtliche Interpretation in erster Linie „um eine Vermittlung dieser beiden entgegengesetzten Auffassungen und um eine angemessene Berücksichtigung der religiös-theologischen und der politischen Perspektiven des jungen Hegel“.³⁰ PÖGGELER ging z. B. nach seiner intensiven Beschäftigung mit der *Phänomenologie des Geistes* davon aus, daß die Frage nach dem Ansatz der *Phänomenologie* uns nicht nur zurückwirft auf den Versuch, „die Entwicklung der Hegelschen Systematik in Jena herauszuarbeiten, sondern darüber hinaus zurück auf den Versuch einer neuen Deutung von Hegels Jugendschriften“.³¹ Wichtig ist für ihn vor allem die Frage, wie Hegel durch die Geschichtlichkeit zur Wissenschaft der Philosophie gelangt ist. Neben dieser Fragestellung eröffnete D. HENRICH einen dritten Forschungsbereich. Er untersuchte den Ansatz der mit einer FICHTEkritik verbundenen Ausbildung ontologischer und metaphysischer Prinzipien beim jungen Hegel.³²

Die von SCHÜLER und KIMMERLE vorgelegte Chronologie der Hegelschen

28 Vgl. dazu O. Pöggeler: *Hegels Jugendschriften*. Heidelberg 1966. 22–27.

29 Lukács: *Der junge Hegel*. Frankfurt a. M. 1973. Bd. 2. 693. Im Übrigen spricht man heute statt von den Jugendschriften lieber von den Frühschriften Hegels, um diese Debatte zu umgehen.

30 Vgl. dazu Klaus Düsing: *Jugendschriften*. In: Hegel. Einführung in seine Philosophie. Hrsg. v. O. Pöggeler. Freiburg/München 1977. 28–42, hier 29. – Paul Asveld: *La pensée religieuse du jeune Hegel. Liberté et aliénation*. Louvain/ Paris 1953. – Adrien Peperzak: *Le jeune Hegel et la vision morale du monde*. La Haye 1960, 2. A. 1969. – Pöggeler: *Hegels Jugendschriften*. Heidelberg 1966.

31 Vgl. dazu Pöggeler: *Die Komposition der Phänomenologie des Geistes*. In: Hegel-Studien. Beiheft 3 (1966), 27–74; hier 69.

32 Dieter Henrich: *Hölderlin über Urteil und Sein. Eine Studie zur Entstehungsgeschichte des Idealismus*. In: Hölderlin-Jahrbuch. 14 (1965/66). 73–96.

Jugendschriften und Jenaer Arbeiten ermöglichte eine wissenschaftliche Erforschung der Entwicklung des jungen Hegel.³³ Die Forschung hat sich inzwischen weit über den deutschen Sprachraum hinaus ausgebreitet. So wird HARRIS etwa durch seine Monographie als der ‚Dilthey‘ der englischsprachigen Welt bezeichnet, da er eine kommentierende Interpretation der Frühschriften leistete und jeweils kritisch zwischen konkreten historischen Ausführungen Hegels und prinzipieller philosophischer Reflexion unterschied.³⁴ Anfang der 70er Jahre wurde eine neutrale Forschung gefordert, mit dem Ziel, eine philosophische, theologische, politische, ästhetische und wissenschaftstheoretische Arbeit abzustützen.³⁵ Seither sind in dieser Absicht verschiedene Studien entstanden. So faßte z. B. REBSTOCK Hegels Mythosauauffassung von dem sogenannten Tübinger Fragment bis zu den Arbeiten der ersten Jenaer Jahre zusammen und leistete eine detaillierte Analyse.³⁶ RIPALDA untersuchte im Anschluß an LUKÁCS Hegels Entwicklung von den frühen Stuttgarter bis zu den Jenaer Arbeiten, wobei er sich auf Hegels Stellungnahme zur Spaltung innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft sowie auf sein politisches Modell konzentrierte. Dabei wurde Hegels Beziehung zur Aufklärung besonders berücksichtigt. Wegen des großen Umfangs des behandelten Zeitraums kam die detaillierte Analyse einzelner Probleme leider zu kurz.³⁷ KONDYLLIS stellte in seiner Heidelberger Dissertation in bezug auf die Probleme der Entstehung der Dialektik die gemeinsame geistige Entwicklung von HÖLDERLIN, SCHELLING und Hegel dar und untersuchte Hegels Übergang von Frankfurt nach Jena.³⁸ JAMME beschäftigte sich in seiner Bochumer Dissertation mit der Zusammenarbeit zwischen HÖLDERLIN und Hegel während ihrer

33 G. Schüler: *Zur Chronologie von Hegels Jugendschriften*, a. a. O. – H. Kimmerle: *Zur Chronologie von Hegels Jenaer Schriften*. In: *Hegel-Studien*. 4 (1967). 125–176. Kimmerle hat diese Chronologie nach der Bearbeitung der Jenaer Systementwürfe zum Teil verbessert und ergänzt. Vgl. dazu ders.: *Die Chronologie der Manuskripte Hegels in den Bänden 4 bis 9*. In: *GW* 8. Hamburg 1976. 348–361.

34 Henry S. Harris: *Hegel's Development. Toward the sunlight 1770–1801*. Oxford 1972. Zu Harris' Buch siehe K. Düsing: *Jugendschriften*, a. a. O., 29. Auch die Besprechung von K. R. Dove. In: *Hegel-Studien*. 9 (1979). 267–272.

35 Vgl. O. Pöggeler: *Perspektiven der Hegelforschung*. In: *Hegel-Studien*. Beiheft 11 (1974). 79–102, hier 101.

36 Hans-Otto Rebstock: *Hegels Auffassung des Mythos in seinen Frühschriften*. Freiburg/München 1971. Zum Buch Rebstocks vgl. die Besprechung von O. Pöggeler. In: *Hegel-Studien*. 7 (1972). 327–334.

37 José Maria Ripalda: *The Divided Nation. The roots of a bourgeois thinker: G. W. F. Hegel*. Assen/ Amsterdam 1977. Zu dem Buch vgl. die Besprechung von Jamme. In: *Hegel-Studien*. 14 (1979). 319–325.

38 Panajotis Kondylis: *Die Entstehung der Dialektik. Eine Analyse der geistigen Entwicklung von Hölderlin, Schelling und Hegel bis 1802*. Stuttgart 1979.

Frankfurt-Homburger Zeit (1896/97–1800).³⁹ Seine Untersuchung, die sich auf eine detaillierte Analyse der Manuskripte jener Zeit stützt, ist an inhaltlich-systematischen Konstanten orientiert. Die in Bochum entstandene Dissertation FUJITA behandelte die Problematik von Religion und Philosophie beim jungen Hegel, wobei besondere Rücksicht auf Hegels Auseinandersetzung mit SCHELLING, insbesondere auf dessen Gottes- und Lebensbegriff genommen wurde.⁴⁰

Aus diesem kurzen Überblick wird deutlich, wie sich die Editions- und Forschungsarbeit zu den Frühschriften Hegels parallel entwickelt haben und beide Bereiche aufeinander einwirken. Obwohl beide Arbeitsgebiete der Hegelforschung durch eine ständig wachsende Zahl von Sekundärliteratur belastet werden, sind ihre Fragen weit davon entfernt, beantwortet zu sein. Viele Probleme sind in absehbarer Zeit noch nicht zu lösen. Zur Lösung der anstehenden Probleme möchte die vorliegende Arbeit einen Beitrag leisten. Man geht heute davon aus, daß sich ein adäquater Zugang zum gesamten Hegelschen System erst durch das Verständnis seiner Genese aus den Frühschriften entwickeln läßt. Die vorliegende Arbeit möchte versuchen, Hegels Übergang von Frankfurt nach Jena, den Prozeß des Wandels vom ‚Ideal des Jünglingsalters‘ zum ‚wissenschaftlichen System‘ um die Wende von 1800/1801 anhand des sogenannten *Systemfragments von 1800* exemplarisch sichtbar zu machen.

Wir verfügen über kein vollständiges Manuskript dieses *Systemfragments*. Das, was man als *Systemfragment von 1800* (im folgenden zitiert als SF) bezeichnet, besteht aus nur zwei noch erhaltenen Bogen, die mit den Buchstaben hh und yy gekennzeichnet sind. Die anderen Bogen sind bereits verlorengegangen.⁴¹ Dieser fragmentarische Charakter ermöglichte Interpretationen, die zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

ROSENKRANZ glaubte, den Grund für Hegels Wiederaufnahme der Positivitätskritik zwischen 1799–1800 und für die Anerkennung der Notwendigkeit der Positivität im SF finden zu können. Nach seiner Auffassung hat Hegel den Begriff der Religion hier mit Beziehung auf sein in Frankfurt schon ausgebildetes erstes System der gesamten Philosophie entwickelt. Erst auf dieser stabilisierten theoretischen Basis der Religionsphilosophie habe Hegel auf die alten konkreten religiösen Probleme zurückgreifen

39 Christoph Jamme: „Ein ungelehrtes Buch“. Die philosophische Gemeinschaft zwischen Hölderlin und Hegel in Frankfurt 1797–1800. Bonn 1983. (Hegel-Studien. Beiheft 23.)

40 Masakatsu Fujita: *Philosophie und Religion beim jungen Hegel*. Unter besonderer Berücksichtigung seiner Auseinandersetzung mit Schelling. Bonn 1985. (Hegel-Studien. Beiheft 26.)

41 Zum Zustand des Manuskripts und zur Abfassungszeit vgl. die Anmerkungen von Nohl, 345; vgl. auch Schüler, a. a. O.

können. ROSENKRANZ hat insofern Recht, als die neue Bestimmung der Religion im *SF* Ursache für die Überarbeitung der Berner *Positivitäts*-Schrift ist. Diese ist zwar nicht die einzige Ursache, aber doch die wichtigste. ROSENKRANZ hat aber insofern unrecht, als er das *SF* in den Zusammenhang mit dem ersten philosophischen Systementwurf, der tatsächlich erst 1804 in Jena entstanden ist, brachte und jenen verlorenen Teil durch diesen zu ergänzen suchte.⁴²

Anknüpfend an ROSENKRANZ hielt HAYM das *SF* für einen Bestandteil des ersten Hegelschen philosophischen Systems bzw. nahm er an, daß es zumindest in ausdrücklicher Beziehung zu demselben stehe. Er ist der Meinung, daß Hegel sich in dieser Zeit schon in das Wesen der Religion vertieft und zugleich den letzten Schritt zum System als einen Sprung vollzogen habe. Davon ausgehend zitierte und interpretierte HAYM den Bogen hh vorwiegend im Hinblick auf den Begriff des Lebens, während er den Bogen yy in erster Linie in bezug auf die Subjektivitätskritik der FICHTESchen Philosophie auslegte.⁴³

Gegenüber der von ROSENKRANZ und HAYM einseitig hervorgehobenen Perspektive eröffnete sich bei DILTHEY eine neue Ansicht. Er erkannte die philosophisch-metaphysische Dimension des *SFs* und suchte diese vom Standpunkt eines mystischen Pantheismus zu deuten. Seiner Auffassung zufolge lassen sich Hegels Gedanken in Frankfurt in drei Teile gliedern: den mystischen Pantheismus, zu dem das *SF* gehört, die Religionsgeschichte und das politische Ideal. Die neue Metaphysik erwachse in dieser Phase bei Hegel allmählich aus den theologischen Fragmenten. Dementsprechend betrachtete DILTHEY den im *SF* stärker vertretenen Lebensbegriff als ein metaphysisches Prinzip und brachte diesen in Zusammenhang mit dem Begriff des Geistes, dessen Wesen Hegel von vorherein von der logischen Kategorie des Ganzen oder der Totalität aus bestimmt habe. DILTHEY hat darüber hinaus das *SF* mit PLOTIN, der mittelalterlichen Mystik, NICOLAUS CUSANUS und SPINOZA verglichen, auf Hegels Beziehung zum mystischen Pantheismus hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß SCHLEIERMACHERS *Reden über die Religion* und FICHTES Religionslehre den jungen Hegel bei der Entstehung des *SFs* unmittelbar beeinflussen haben.⁴⁴

HAERING hat Einwände gegen ROSENKRANZ' These vom ersten System in Frankfurt erhoben. Als Beweis führte er zwei Mängel in Hegels Denken

42 Vgl. Rosenkranz: *Hegels Leben*. 95.

43 Haym: *Hegel und seine Zeit*. 84–80.

44 Dilthey: *Die Jugendgeschichte Hegels*. 137–157.

von 1800 an: so fehlt zum einen sachlich die Naturphilosophie als Bestandteil des Systems, zum anderen formal die Dialektik als einheitliche Methode des Systems. Für HAERING ist das SF kein Systementwurf. Dieses bleibt seiner Meinung nach dem alten religiös-praktischen Themenkreis verhaftet und bringt kaum Neues. HAERING mußte jedoch zugeben, daß der Zug zu größerer sachlicher und formaler Einheit darin deutlich zu spüren ist.⁴⁵ Es ist richtig, wenn HAERING die Auffassung, das SF sei Teil des Systems, zurückweist. Es ist aber andererseits kurzsichtig, wenn er in ihm lediglich die Behandlung alter Probleme zur lebendigen Religion entdeckt.

Gegenüber HAERING hob LUKÁCS hervor, daß der junge Hegel nach der Vollendung seiner Schrift *Der Geist des Christentums* im SF einen großen Schritt nach vorn getan habe. Hegel habe das alte religiöse Thema zwar darin wiederaufgenommen, habe es nun aber philosophisch behandelt. Diese neue Entwicklungsstufe sei durch zwei Merkmale aufzuweisen. Einmal enthalte das SF die erste allgemeine philosophische Formulierung. Zum anderen erreiche es mit seiner klaren Aussage eine höhere Stufe der dialektischen Methode als die früheren Frankfurter Arbeiten. LUKÁCS interpretierte den Bogen hh sozial-ökonomisch als Hegels Beschäftigung mit der Lebensfrage bzw. mit der Frage nach der Beziehung des Individuums zu der ihn umgebenden Welt. Er sah den Bogen yy vor allem als Dokument für die Entwicklung der ökonomischen Gedanken Hegels, wobei LUKÁCS Interesse den Begriffen ‚Arbeit‘, ‚Opfer‘ und ‚Eigentum‘ galt. Sein Ziel war es, den Weg nachzuzeichnen, auf dem Hegel durch die eigene Krise und die Überlegungen zur gesellschaftlichen Wirklichkeit allmählich zum objektiven Idealismus gekommen ist.⁴⁶ Mit der Entdeckung des ökonomischen Elements hat LUKÁCS trotz seiner gelegentlichen parteilichen Auslegung eine neue Richtung eingeschlagen.

PÖGGELER ging in seiner Untersuchung von einer neuen Perspektive aus. Er faßte alle Fragen, die Hegel in Frankfurt aufgeworfen hat, inhaltlich zusammen und suchte sie im Horizont der Fragestellung des SFs erneut zu deuten. Daraus zog er zwei wichtige Schlüsse: Hegel habe sich in erster Linie bemüht, eine Lösung für alle offenen Fragen der Frankfurter Zeit zu finden. Es handle sich eigentlich um eine Arbeit über die Religion, aber nicht über Religion im heutigen Verständnis, sondern im Sinne jener Bestimmungen, die Hegel der Religion in Frankfurt gab. Die theologisch-religionsphilosophische Fragestellung des SFs enthalte

⁴⁵ Haering: *Hegel*. 536–579.

⁴⁶ Lukács: *Der junge Hegel*. 281–284, 337–359.

zugleich gesellschaftlich-politische Aspekte; auch wenn die überlieferten Fragmente einem Systementwurf zugerechnet werden müssen, so dürfe das *SF* dennoch nicht mit der späteren Jenaer Systematik verglichen werden. Was den Charakter beider Bogen betrifft, wies PÖGGELER darauf hin, daß der Bogen hh die Religion von der Philosophie abtrenne und ihr eine wesentliche Bestimmung gebe. Der Bogen yy schließe zwar das maßgebliche Thema der Religion ab, berücksichtigte aber auch Probleme der praktischen Philosophie sowie des FICHTESchen Denkansatzes.⁴⁷

PÖGGELERS Beitrag liegt für uns darin, daß er das *SF* nicht als einen endgültigen Abschluß der Hegelschen Entwicklung um 1800 betrachtet, sondern auf die noch offenen Probleme aufmerksam machte. Hegel sah zu diesem Zeitpunkt keinen Weg, die anstehenden Fragen zu lösen. Von ihnen getrieben beginnt er, die *Positivitäts-Schrift* zu überarbeiten.

HARRIS wies auf eine wesentliche Parallelisierung hin: Auf der einen Seite versucht Hegel, das Ideal einer Volksreligion darzustellen, deren Stifter sich jedoch von der Wirklichkeit trennte; auf der anderen Seite fügte Hegel eine theoretische Ergänzung hinzu, die das bei der Darstellung des Ideals aufgetauchte Problem lösen soll. HARRIS ist der Meinung, das *SF* stehe sowohl inhaltlich als auch zeitlich dem *Geist des Christentums* nah; es wolle in erster Linie den Widerspruch zwischen idealer und realer Welt, den Hegel anerkennen mußte, theoretisch aufklären, so wie die *Positivitäts-Schrift* es z. B. für *Das Leben Jesu* getan habe.

Der Bogen hh sei eine metaphysische Abhandlung und der Bogen yy ein Stück über das besondere Problem der Religion. Zum biographischen Kontext des *SFs* machte HARRIS darauf aufmerksam, daß Hegel sich zum Zeitpunkt der Niederschrift bereits entschlossen hatte, sich der Philosophie zu widmen.⁴⁸ Es bleibt das Verdienst HARRIS', daß er im Anschluß an HAERING eine relativ ausführliche Interpretation des *SFs* lieferte.

In den letzten Jahren entstanden wiederholt Untersuchungen zu einzelnen Begriffen des *SFs*. So stellte REBSTOCK etwa acht Stellen im *SF* fest, die die Mythosauffassung Hegels betreffen, obwohl das Wort ‚Mythos‘ nicht einmal vorkommt. Dieser Tatbestand ist für REBSTOCK der Beweis für die völlige Übereinstimmung des *SFs* mit dem *Geist des Christentums*.⁴⁹

JAMMES kurze Auslegung machte auf die theoretische und dialektische Eigenart des *SFs* aufmerksam: Hegel versuchte dort zum einen, eine Metaphysik der Religion zu entwickeln, die in den früheren Schriften so

47 Pöggeler: *Hegels Jugendschriften*. 216–226.

48 Harris: *Hegel's Development*. 379–399.

49 Rebstock: *Hegels Auffassung des Mythos*. 174–176.

nicht aufzufinden ist; zum anderen gewinne Hegel im *SF* einen neuen dialektischen Ansatz sowie einen Ansatz zur Geschichtsphilosophie.⁵⁰

FUJITA knüpfte an PÖGGELERS These vom *SF* als einer Arbeit über Religion an und bezeichnete dieses noch konkreter als eine Arbeit über die Religion, die den Begriff des Lebens und die Verwirklichung der Religionskonzeption zum Grundthema habe. Hegel wolle hier seine bisherigen Untersuchungen zusammenfassen und ihnen überdies eine theoretische Grundlage geben.⁵¹ In den Mittelpunkt seiner Untersuchung stellte FUJITA eine eingehende Analyse des Lebensbegriffs bei Hegel und verglich ihn mit dem SCHELLINGS.

Diese chronologische Zusammenfassung der verschiedenen Interpretationsansätze zum *SF* zeigt, daß die bisherigen Arbeiten dieses wichtige Dokument für Hegels Übergang um 1800/01 nur anhand einzelner Begriffe oder Abschnitte, nicht aber als Ganzes thematisiert haben. Es wurden in der Tat mehr Fragen aufgeworfen als geklärt. Ist das *SF* tatsächlich eine Arbeit über die Religion? Warum hat Hegel die Religion nicht als Erhebung des unendlichen Lebens über das endliche Leben, sondern als Erhebung des endlichen zum unendlichen Leben bestimmt? Inwiefern hat Hegel die Ökonomie mit einbezogen? Wie ist Hegel zum Ansatz der Dialektik und Geschichtsphilosophie gekommen? In welcher Hinsicht hat Hegel die Philosophie ins Spiel gebracht? Welche Bestandteile seines Entwurfs hat Hegel möglicherweise aus Frankfurt nach Jena mitgenommen und für die Ausbildung des philosophischen Systems benutzt? Inwiefern sind Hegels Arbeiten in Frankfurt, insbesondere das *SF* von seinen Arbeiten in Jena zu unterscheiden? Alle diese Fragen lassen sich zu zwei Hauptfragen zusammenfassen: Welche Antwort hat das *SF* auf die Frankfurter Fragen überhaupt geben können? Welche Rolle hat das *SF* für die Entwicklung Hegels um 1800/01 spielen können? Die erste Frage fordert eine systematische Untersuchung des *SFs*, die sich nicht mehr auf die religiöse Thematik beschränkt. Die zweite fordert eine historische Untersuchung zu der Beziehung des *SFs* zu den anderen zeitlich nah stehenden Arbeiten Hegels. Die bisherigen Untersuchungen wurden diesen Forderungen nicht gerecht.

Wir möchten uns in der vorliegenden Arbeit bemühen, von bisherigen Forschungsergebnissen ausgehend, die zwei noch erhaltenen Manuskriptbogen des *SFs* zu untersuchen und ein angemessenes Verständnis für das *SF* im ganzen zu entwickeln. Unsere Untersuchung wird sich auf die Probleme der Religionskonzeption, der praktischen Philosophie und des philosophischen Ansatzes in Frankfurt konzentrieren, um so alle Elemente von Hegels früherem Denken und dessen Entwicklung adäquat

erfassen zu können. Die geschichtliche Einordnung des *SFs* und eine formale Beschreibung des Manuskriptzustandes werden die Untersuchung eröffnen. Wir sind uns allerdings der Gefahr bewußt, daß die Untersuchung wegen der Lückenhaftigkeit des vorhandenen Materials leicht im rein Hypothetischen zu bleiben droht. Es soll deshalb durch Hinzuziehung der späteren Frankfurter und der frühen Jenaer Arbeiten in jedem Kapitel der Nachweis der unmittelbar nicht aufzuweisenden Ideen mittelbar geführt werden. Dabei nehmen wir Rücksicht auf die wechselseitige Beeinflussung und Anregung, die die Hauptvertreter des deutschen Idealismus und ihre Zeitgenossen voneinander erfahren haben, um so auch die Wirkung Hegels auf die Entwicklung des deutschen Idealismus in den Blick zu bekommen. Unsere Arbeit baut auf den neuen Ergebnissen der Chronologieforschung sowie auf der neuen historisch-kritischen Gesamtausgabe auf. Von den bisherigen Forschungsbeiträgen zum *SF* unterscheidet sich unsere Untersuchung durch die Konzentration auf die beiden noch erhaltenen Manuskriptbogen, ihre eingehende Interpretation, mit dem Ziel, die Motive, die Hegel zur Ausbildung des philosophischen Systems veranlaßt haben, vollständig zu rekonstruieren.